

Das neue August-Meier-Haus

Ein Meilenstein für das NürnbergStift



April 2023: Einzug der Bewohnerinnen und Bewohner in das neue August-Meier-Haus des NürnbergStift



Inhalt

Grußworte

Marcus König, <i>Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg</i>	4
Elisabeth Ries, <i>Referentin für Jugend, Familie und Soziales, 1. Werkleiterin des NürnbergStift</i>	6
Dr. Markus Söder, <i>Bayerischer Ministerpräsident</i>	8
Dr. Barbara Sterl und Indira Schmude-Basic, <i>Werkleiterinnen des NürnbergStift</i>	10

Der Weg zum neuen August-Meier-Haus

Von der Planung bis zur Eröffnung	12
Thomas Ixmeier, <i>Einrichtungsleitung August-Meier-Haus</i>	14
Afshin Arabzadeh, <i>Freier Architekt BDA</i>	16
Wolfgang Müller, <i>Firma Georg Reisch</i>	17
Daten und Fakten rund ums August-Meier-Haus	18

NürnbergStift Service GmbH

Betriebsdienst	20
Küche	20
Reinigung	21

Rückblick

Das August-Meier-Heim	22
Geschichte	23
Bäume für die Menschenrechte	23
Der Nürnberger Ehrenbürger August Meier	25

Förderung und Unterstützung	27
-----------------------------	----

Die Eröffnung eines neuen städtischen Gebäudes ist immer ein besonderer Moment! Erst recht, wenn es sich um ein neues Zuhause für Menschen handelt, die sich nicht mehr alleine versorgen können und auf Pflege angewiesen sind. Das neue August-Meier-Haus ist daher ein besonderer Ort, an dem Fürsorge, Zuwendung und Pflege großgeschrieben werden.

Als Stadt sind wir für viele Belange unserer Bürgerinnen und Bürger erste Ansprechpartnerin. Für alle Lebensphasen braucht es Infrastruktur – ob Kindertagesstätten, Schulen oder eben Pflegeeinrichtungen. Diese Infrastruktur können wir als Kommune nicht gänzlich alleine schaffen, aber wir leisten mit dem NürnbergStift einen sehr wichtigen Beitrag und sind Vorreiter!

Ich freue mich sehr, dass es uns als Stadt Nürnberg gelungen ist, mit dem neuen August-Meier-Haus eine Einrichtung zu schaffen, die beispielgebend ist: Der Pflegealltag kann hier in modernsten Räumlichkeiten stattfinden. Gemeinschaft und Teilhabe wird großgeschrieben und gleichzeitig Rückzug und Privatheit ermöglicht. Aber auch in Sachen Nachhaltigkeit kann das neue August-Meier-Haus punkten: mit einem sehr hohen Energieeffizienz-Standard, mit eigener Photovoltaik-Anlage und Erdwärmennutzung und damit Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Die Fassade aus Lärchenholz ist nicht nur attraktiv, sondern auch nachhaltig durch die Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Kurzum: Mich freut es besonders, dass wir mit diesem Neubau für die Pflege auch unsere Klimaschutzziele der Stadt Nürnberg verwirklichen!

Mit über 12.000 m² Bruttogeschossfläche und Gesamtbaukosten von insgesamt rund 36,5 Millionen Euro haben das NürnbergStift und alle Beteiligten hier Großes geleistet. Möglich wurde dies auch durch die Fördermittel des Freistaates Bayern. 9,98 Millionen Euro wurden durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege zugesagt – dafür meinen herzlichen Dank!

Das neue August-Meier-Haus ist ein Aushängeschild für die Stadt Nürnberg! Ich wünsche mir, dass dies auch ein Ort wird, wo sich der Zusammenhalt der Stadtgesellschaft zeigt: Wo sich Alt und Jung begegnen und gegenseitig unterstützen, wo ehrenamtliches und professionelles Engagement zum Wohle von Pflegebedürftigen Hand in Hand geht. Allen Bewohnerinnen und Bewohner sage ich ein herzliches Willkommen im neuen Zuhause und den Mitarbeitenden wünsche ich, dass Sie Ihren wichtigen Beruf hier mit viel Freude leben!



Marcus König

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Ein neues
Zuhause für
pflegebedürftige
Bürgerinnen
und Bürger.

Das neue
August-Meier-Haus:
kommunale
Daseinsvorsorge auf
höchstem Niveau

Unser Nürnberg ist mit seinen fast 1000 Jahren gleichzeitig eine alte – und in seiner Wandelbarkeit und Zukunftsorientierung eine junge Stadt. In jedem Fall aber ist Nürnberg Heimat für alle Generationen, für Kinder, Jugendliche und Familien ebenso wie für ältere und alte Menschen. Die demographische Entwicklung unserer Stadtgesellschaft ist geprägt durch die – im letzten Jahrzehnt gestiegenen – Geburtenzahlen und die Zuzüge aus dem In- und Ausland, die vor allem durch die Attraktivität als Arbeits- und Ausbildungsort ausgelöst wird. Ebenso prägend ist die steigende Lebenserwartung, die für viele einen Gewinn an Lebensjahren in Gesundheit und Selbstbestimmung bringt. Lebensqualität in einer älter werdenden Stadtgesellschaft bedeutet aber auch, dass Menschen bei nachlassenden Kräften Unterstützung erfahren, sei es in der eigenen häuslichen Umgebung oder in einer stationären Einrichtung. Nürnberg versteht sich seit jeher als sozial aktive Kommune, besonders für die Älteren. Die marktwirtschaftliche Organisation des Pflegesektors macht es der Stadt nicht leicht, die bedarfsgerechte Versorgung zu beeinflussen. Dort, wo wir Instrumente haben, setzen wir sie gemeinsam mit Partnern gezielt ein – Beispiele sind Pflegestützpunkt, Förderung der Stadtteil-Seniorennetze, Pflegebedarfserhebung, Kooperation mit der Stadtplanung, Pflegepreis und Pflegekonferenz.

Das NürnbergStift trägt als einer der großen Anbieter nicht nur maßgeblich dazu bei, den Bedarf an Pflegeplätzen zu decken. Das NüSt in städtischer Hand erbringt in Notsituationen auch sichernde Leistungen für die gesamte Stadtgesellschaft, zum Beispiel gemeinsame Isolier- und Teststationen in der Corona-Pandemie. Und schließlich steht NürnbergStift für Innovation und Qualität, in der – mit einem deutschlandweiten Preis ausgezeichneten – Ausbildung, konzeptionell und in der Pflegepraxis. Es geht längst nicht nur um die Zahl der Pflegeplätze. Pflege muss die vielfältigen Lebensentwürfe ebenso im Blick haben wie die gesundheitlichen und psychischen Veränderungen, die mit der steigenden Lebenserwartung einhergehen.

Das neue August Meier Haus ist eine architektonisch herausragende und fachlich besonders gelungene Antwort auf diese großen Herausforderungen. Es ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben in Privatheit, in Gemeinschaft und in der Öffentlichkeit. Diese Prinzipien werden ganz konkret mit Leben gefüllt: Wohngruppenmodell, klug geplante Einzelzimmer und Bäder, Tages- und Nachtpflege, die einladende Parkanlage, zahlreiche Orte des Alltags und der Begegnung wie Andachtsraum, Friseur, Kiosk und besonders die Cafeteria mit der Öffnung nach außen, für Gäste des Hauses ebenso wie für Gruppen und den neu entstehenden Stadtteil. Der Schwerpunkt auf die Versorgung von Menschen mit Demenz kommt einem gesellschaftlichen Bedürfnis entgegen, auch das Augenmerk auf Personen mit besonderen und erhöhten pflegerischen Anforderungen. Herzenswunsch aller Projektbeteiligten war die Einrichtung einer Pflegeoase, auch dieser konnte erfüllt werden.

Das August-Meier-Haus macht auch das Arbeitsleben besser. Es versetzt Pflegekräfte in die Lage, ihren hohen fachlichen Ansprüchen gerecht zu werden, zufriedener zu arbeiten und das Leben gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gut zu gestalten. Ihnen allen, in ihren individuellen, überraschenden Persönlichkeiten und einzigartigen Lebensgeschichten, möge das Haus ein glückliches neues Zuhause bieten!

Elisabeth Ries

*Referentin für Jugend, Familie und Soziales,
Erste Werkleiterin des NürnbergStift*



Für die Bayerische Staatsregierung ist eine hochwertige und flächendeckende medizinische Versorgung der Bürgerinnen und Bürger im Freistaat von herausragender Bedeutung. Essenziell dafür sind zukunftsfeste und leistungsfähige Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser in Stadt und Land. Bayern hat deshalb seit Beginn der staatlichen Krankenhausförderung im Jahr 1972 gemeinsam mit seinen Kommunen bereits rund 25 Milliarden Euro in den Aus- und Umbau von bayerischen Kliniken investiert und so in allen Regionen eine erstklassige Versorgungsstruktur geschaffen. Auch in Zukunft wird die Bayerische Staatsregierung stets als starker Partner an der Seite der Krankenhäuser stehen und diese finanziell unterstützen.

Pflege ist eine große gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Aktuell gibt es in Bayern rund 580 000 Pflegebedürftige, 2050 werden es bis zu eine Million sein. Deshalb fördert die Staatsregierung konsequent den Ausbau und die Weiterentwicklung der Pflege. Die Strategie „Gute Pflege. Daheim in Bayern“ sorgt für den Aufbau wohnortnaher und bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen im Freistaat. Das Landespflegegeld hat sich bewährt und wird beibehalten.

Gute Pflege wird aber auch durch den tatkräftigen Einsatz motivierter Pflegekräfte gesichert. Dafür Dank und Anerkennung! Bayern fordert daher vom Bund eine umfassende Reform, die eine höhere Vergütung der Pflegekräfte sowie bessere Arbeitsbedingungen bringt. Dazu liegen bayerische Vorschläge vor, unter anderem eine Bundesratsinitiative zur Erhöhung des Nettoeinkommens von Intensivpflegekräften und Pflegekräften mit vergleichbarer Belastung im klinischen Bereich sowie Steuerbefreiungsmöglichkeiten für Zuschläge und Zulagen. Auf Landesebene sind andere Maßnahmen längst ergriffen worden. Die Kampagne „Neue Pflege, Mehr Möglichkeiten“ fördert den pflegerischen Nachwuchs. Es gibt Stipendien für das Pflegestudium. Um den wachsenden Fachkräftebedarf zu decken und die Pflegekräfte zu entlasten, bedarf es eines beschleunigten Anerkennungsverfahrens. Die Staatsregierung hat dazu eine „Fast Lane“ beschlossen. Die bayerische Förderung innovativer Springerkonzepte in Langzeitpflegeeinrichtungen wird eine spürbare Entlastung für Pflegekräfte bringen.

Das August-Meier-Haus ist ein Meilenstein zur Weiterentwicklung der Pflege in Nürnberg. Mit seinem innovativen inhaltlichen Konzept und seiner klimaneutralen Bauweise setzt es Maßstäbe. Dem NürnbergStift herzlichen Glückwunsch zu dieser neuen Einrichtung, den Beschäftigten und Bewohnern alles Gute!

Dr. Markus Söder

Bayerischer Ministerpräsident



Pflege ist eine
große gesamt-
gesellschaftliche
Herausforderung.

Ein wichtiger
Meilenstein
für das
NürnbergStift!

Die Fertigstellung des neuen August-Meier-Hauses ist für alle Beteiligten im NürnbergStift eine wichtige Zäsur. Viele Jahre hat uns der Entwicklungsprozess beschäftigt! Viele Hürden mussten genommen werden! Für eine Trägereinrichtung der Pflege sind Großprojekte dieser Art eine echte Herausforderung. Viel Zeit und Kraft wurden von Anfang an in das Vorhaben gesteckt. Pflegerische Konzepte mussten in bauliche Anforderungen übersetzt werden. Es galt, allen Planern und Bau fachleuten zum Beispiel die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenzerkrankung nahe zu bringen, damit besondere Anforderungen an Orientierung und Kontrastierung nachvollziehbar wurden. In der Entstehung des Bauprojekts ergaben sich außerdem ganz neue Herausforderungen für das NürnbergStift: Die Durchführung einer Kampfmittelsondierung mitten in Zeiten des ersten Corona-Ausbruchs, zählt definitiv dazu!

Mit der Realisierung des neuen Hauses wurden modernste Räumlichkeiten geschaffen, die beste Rahmenbedingen für eine hochqualitative Pflege ermöglichen! Die Freude über den Neubau macht uns aber auch bewusst, unter welch schwierigen Bedingungen der Pflegebetrieb in den stark veralteten Bestandsgebäuden aus dem Baujahr 1939 zuletzt stattfand. Länger als geplant, haben Mitarbeitende und Bewohnende im alten August-Meier-Heim das Beste aus der Situation gemacht! Dafür sind wir sehr dankbar.

Jetzt aber freuen wir uns auf neue Zeiten! Die Versorgung pflegebedürftiger Menschen wird sich ganz neu gestalten: Der Pflegealltag wird angenehmer, Wohnsituationen werden überschaubarer und körperlich bisher belastende Situationen werden durch neue Raumkonzepte entspannter. Zudem können technische Innovationen nun flächendeckend zum Einsatz kommen. Die Attraktivität des Pflegeberufes steigt damit – was angesichts des Personalnotstands in der Pflege ja dringend erforderlich ist.

Die zusätzliche Schaffung einer Tagespflege diversifiziert das Pflegeangebot des NürnbergStifts am Standort in der Regensburger Straße und deckt einen wichtigen Bedarf. Mit der inkludierten Nachtpflege gehen wir ganz neue Wege!

Unser großer Dank gilt allen Förderern und Unterstützern, die an der Schaffung des neuen August-Meier-Hauses mitgewirkt haben! Und ganz besonders bedanken wir uns bei den Mitarbeitenden des NürnbergStift, die dieses Großprojekt möglich gemacht haben!



Dr. Barbara Sterl

*Technisch-organisatorische Werkleiterin
des NürnbergStift*



Indira Schmude-Basic

*Fachlich-kaufmännische Werkleiterin
des NürnbergStift*

... auf dem Weg zum neuen August-Meier-Haus



2014

Architektenwettbewerb zur Sanierung des denkmalgeschützten Bestandsgebäude



04.02.2016

Beschluss im Werkausschuss NürnbergStift für einen Ersatzneubau



27.07.2017
Entscheidung für ÖPP-Verfahren



17.04.2018

EU-weite Veröffentlichung und Aufruf zur Interessensbekundung



04./05.2020

Baufeldfreimachung und Kampfmittelondierung (zugleich: erste Corona-Fälle im August-Meier-Haus)



15.06.2020

Fördermittelzusage in Höhe von 9,98 Mio. Euro des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege



18.09.2020
Spatenstich



24.09.2021
Richtfest





17.01.2019
Sitzung des Baukunstbeirats

03. bis 08.2019
Verhandlungsgespräche

18.12.2019
Beschluss des Nürnberger Stadtrates über die Beauftragung

28.02.2020
Vertragsschluss mit der Firma
Georg Reisch GmbH & Co KG

2022
Lieferschwierigkeiten bestimmter Materialien aufgrund des Ukraine-Krieges

09.01.2023
Fertigstellungstermin, Abnahme und rechtlicher Übergang des Gebäudes auf NüSt, Übergabe der Schlussrechnung

20. bis 24.03.2023
Einzug der Bewohnerinnen und Bewohner

13.05.2023
Eröffnungsfest

Herzlich willkommen im August-Meier-Haus



Endlich ist es soweit: Wir feiern die offizielle Eröffnung unseres Neubaus und dies möchte ich zum Anlass nehmen, mich bei allen, die dieses großartige Gebäude geplant, beauftragt, finanziert und erstellt haben, zu bedanken. Das neue Haus lässt aus pflegerischer Sicht keine Wünsche offen. Es unterstützt uns durch seine Bauweise dabei ein modernes Pflegekonzept, das der Hausgemeinschaften, umzusetzen. Auch bei den im Haus beschäftigten Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich an dieser Stelle bedanken für ihr Engagement während der Bauphase und natürlich in allen Phasen des Umzugs. Es ist eine große Leistung, einen Umzug dieser Größenordnung ohne größere Pannen durchzuführen und dabei unsere Bewohnenden und deren Bedürfnisse nicht zu vernachlässigen.

Das Konzept der Hausgemeinschaften zeichnet sich durch kleine Pflegebereiche mit 10 bis 15 Bewohnerinnen und Bewohnern aus, die ähnlich den früheren Großfamilien, mit all ihren individuellen Bedürfnissen zusammen wohnen. Das Modell der Hausgemeinschaften, wie wir es umsetzen, basiert zu großen Teilen auf der Konzeption eines Hauses der sogenannten „5. Generation“ des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA) mit den drei Grundprinzipien:

- **Leben in Privatheit**
- **Leben in Gemeinschaft**
- **Leben in der Öffentlichkeit**

Wir haben nur noch Einzelzimmer – unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben also stets ihren privaten Rückzugsbereich. Gemeinsame Mahlzeiten und Betreuungsangebote ermöglichen ein Leben in Gemeinschaft. Mit unseren Angeboten an Ausflügen und Spaziergängen außerhalb der Einrichtung, sowie vielfältigen Veranstaltungen mit Vereinen und anderen sozialen Einrichtungen, schaffen wir für unsere Bewohnenden auch ein Leben in der Öffentlichkeit. Gerade unsere Cafeteria wird schließlich dazu beitragen, Kontakte mit Angehörigen und Freunden zu unterstützen und zu einem Erlebnis zu machen.

Bleibt mir zum Schluss nur noch, mich bei meinen Vorgesetzten zu bedanken, die ihr Vertrauen in mich gesetzt haben, ein so schönes und modernes Haus zu übernehmen. Wir werden es gemeinsam mit Leben füllen und zu einem Zuhause für unsere Bewohnerinnen und Bewohner machen.

Es erfüllt mein Herz mit Freude in so einer Einrichtung, mit diesen Kolleginnen und Kollegen als Höhepunkt meiner beruflichen Laufbahn arbeiten zu dürfen. Für alle, die hier leben und arbeiten wünsche ich mir, dass sie an meiner Freude teilhaben.



Thomas Ixmeier

Einrichtungsleitung August-Meier-Haus

Wohn- und Lebensqualität

Der Begriff „Down-Aging“ beschreibt das erfreuliche Phänomen, dass unsere älteren Mitmenschen heute geistig und oft auch körperlich jünger und fitter sind als die Menschen vorheriger Generationen. Wir vergreisen nicht mehr so schnell wie einst, trotz des hohen Bedarfs an fürsorglicher Pflege. Das ist für uns ein entscheidender Faktor bei der Findung und Entwicklung architektonischer Konzepte für ein Haus zur Pflege von älteren Mitmenschen. Die Architektur steht in der Verpflichtung, neben der funktionalen Erfüllung all der komplexen Zusammenhänge der Pflegearbeit, ein Leben mit angemessener gesellschaftlicher Teilhabe und privater Geborgenheit für ihre BewohnerInnen zu fördern und zu ermöglichen.

Die Konzeption für den Neubau des August-Maier-Hauses mit u.a. 158 Bewohnerzimmern in 11 Hausgemeinschaften war mit dem beschriebenen Anspruch allerdings eine große Herausforderung, welche in direkter Nachbarschaft zu der monumental anmutenden Bestandsarchitektur auch in städtebaulicher Hinsicht eine reizvolle Aufgabe darstellte.

Der Monumentalität des Bestandes mit der gereihten Addition von scheinbar gleichen Baukörpern wird eine Collage von unterschiedlich großen wie kleinen, hohen wie niedrigen pavillonartigen Baukörpern gegenübergestellt, die spielerisch zueinander gestellt sind und damit sowohl stadträumlich als auch innenräumlich eine wohltuende Komplexität herstellen lassen. Die Architektur soll seine BewohnerInnen fördern und fordern; ihnen die nötigen Orientierungshilfen geben und sie gleichzeitig geistig stimulieren. Den BewohnerInnen das gute Gefühl der Privatheit geben und sie gleichzeitig in die Gemeinschaft einbetten.

Offene, freundliche Erschließungswege, die fortlaufend aus diversen Richtungen mit Tageslicht und Ausblicken und damit mit der nötigen Orientierung versorgt werden, stellen das Grundgerüst der Architektur. Wir sehen das Haus in einer Metaphorik wie eine kleine Stadt mit all seinen Facetten. Eine Schichtung von offenen Räumen wie kleinen Plätzen, wo BewohnerInnen sich treffen und aufhalten über Hauptwege und Nebengassen bis hin zu den privaten Zimmern. Die Teilung und Körnung der Architektur mit den pavillonartigen Baukörpern und deren Zusammensetzung über zusammenhängende Wege, zielen auf die Metapher der Stadt als Leitbild. Für stetig gute Orientierung bei gleichzeitig angemessener Komplexität ist das Haus konzipiert.



Sie hören es sicher aus meinem Text heraus, dass unser Fokus für die architektonische Gestaltung des August-Maier-Hauses, bei aller Erfüllung der anspruchsvollen technischen und strukturellen Belange, stets auf den Bedürfnissen seiner BewohnerInnen lag. Wir wünschen uns vor allem, dass die Architektur ein „fühlbarer“ Beitrag zur Förderung der Wohn- und Lebensqualität seiner zukünftigen BewohnerInnen sein wird. Wir danken der Stadt Nürnberg und dem NürnbergStift für das entgegengebrachte Vertrauen und die wunderbare wie konstruktive gemeinsame Schaffenszeit.

Afshin Arabzadeh

Freier Architekt BDA | arabzadeh.schneider.wirth architekten

Bauabwicklung mit Hindernissen

Was gibt es für uns Bauunternehmer Schöneres, als Schulen und Pflegeheime zu bauen. Gebäude, in denen wir unsere Kinder aufs Leben vorbereiten und unseren pflegebedürftigen Mitmenschen einen selbstbestimmten Ort des Wohlfühlens geben. Beide Gebäudearten durften wir (die Oberschwaben) zwischenzeitlich für die Stadt Nürnberg realisieren. Die Johann-Pachelbel-Schule ist nun schon über 5 Jahre im Betrieb.

Im August 2018 wurde von der Stadt Nürnberg der Neubau des Pflegeheimes August-Meier-Haus als ÖPP-Projekt (im Verhandlungsverfahren) ausgeschrieben. Die Auslobung umfasste den gesamten Zyklus des Bauens: Komplette Planung, Bauausführung, Bauzwischenfinanzierung, Gebäudemanagementleistungen (25 Jahre ab Abnahme) und die Langzeitfinanzierung. Eine tolle Aufgabe, da wir hier als Firma Georg Reisch gemeinsam mit unserem Planungsteam von Beginn an unser Wissen und unser Know-how einbringen konnten. Wir können den kompletten Gebäudezyklus für die kommenden 25 Jahre mitbestimmen und gemeinsam mit dem Bauherrn die für alle Seiten richtigen Wege einschlagen. Das Ganze immer unter der Prämisse einer ausgewogenen funktionalen, architektonischen und wirtschaftlichen Lösung.

Wir sind bei der Abwicklung des Projektes jedoch in eine Zeit gerutscht, die wir alle so nicht für möglich gehalten hätten. Die Bauabwicklung war bestimmt von Themen wie Corona, Energiekrise und Beschaffungsengpässe für Baumaterialien. Trotzdem haben wir es im gesetzten zeitlichen Rahmen und innerhalb der wirtschaftlichen Vorgaben geschafft, das Projekt zu übergeben.

Dies war allerdings nur gemeinsam möglich. Gemeinsam mit dem Planungsteam, gemeinsam mit dem NürnbergStift und den Nutzern, gemeinsam mit unseren Handwerkern. Trotz der anstehenden Probleme wurde immer offen und ehrlich miteinander kommuniziert. Lösungen wurden vorbereitet und von allen Beteiligten mitgetragen. Dafür unser herzliches Dankeschön.

Mit Abschluss des Vertrages im Jahr 2019 haben wir uns auf eine gemeinsame Abwicklung der Gebäudemanagementaufgaben für 25 Jahre miteinander gebunden. Ich kann nur sagen: Ich freue mich darauf und bin sicher, dass diese Art der Zusammenarbeit in Zukunft Früchte tragen wird.

Wolfgang Müller

Firma Georg Reisch

REISCH 

Wissenswertes zur Dimension des Bauprojekts

Daten und Fakten rund ums August-Meier-Haus



- Um möglichst viele der prächtigen, alten Eichen zu erhalten, wurde das Gebäude im Rahmen der Planungs- und Genehmigungsphase, am Ende nochmals nach Norden verschoben.
- Insgesamt wurden 10.000 Tonnen Erdreich ausgehoben, beprobt, auf Schadstoffe analysiert und mit 400 LKW-Ladungen abtransportiert.
- Bei der begleitenden Kampfmittelsondierung waren wir extrem erleichtert, dass keine Blindgänger gefunden wurden! Dafür fanden sich kilometerlange ausgediente Feuerwehrschräume, Metallschrott und ein 70 Jahre altes volles Dieselfass.
- Das Gebäude hat insgesamt über 12.000 m² Bruttogeschossfläche, verbaut wurden fast 600 Türen und rund 650 Fensterscheiben.
- Ein zukunftsweisendes Energiekonzept macht das Haus komplett unabhängig von fossilen Brennstoffen: wir verfügen im August-Meier-Haus auf dem Dach über eine eigene Photovoltaikanlage und nutzen Erdwärme.
- Mit der Lärchenholzfassade auf einer Fläche von über 6600 m², haben wir uns für nachwachsende Rohstoffe entschieden und die Fassade zudem mit Fledermaus-Nistkästen ausgestattet.
- In den Außenflächen entstehen auf über 13.000 m² u.a. ein „Pfad der Sinne“ mit Klang- und Tastgarten, ein Kleintiergehege, ein Teich und natürlich zahlreiche Sitz- und Rastgelegenheiten. Hinzu kommt eine extensive Dachbegrünung – z.B. auf dem Dach der neuen Cafeteria.



August-Meier-Haus

Die Bruttobaukosten lagen bei rund 36,5 Mio. Euro – dem NürnbergStift ist es jedoch gelungen, umfassende Fördermittel und Zuschüsse für das Projekt zu gewinnen:

- Besonders erfreulich ist der enorme Investitionskostenzuschuss des Freistaates Bayern in Höhe von 9,98 Mio. Euro aus den Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, ausgereicht über die Förderrichtlinie „Pflege im sozialen Nahraum“.
- Für den hohen Energieeffizienzstandard erhielt NürnbergStift ein KfW Darlehen mit Tilgungszuschuss in Höhe von 4,74 Mio. Euro. Dafür entstanden zwar Kosten zur Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach und zur Nutzung von Geothermie mittels Sole-Wärmepumpe – mit Blick auf die energetische Nachhaltigkeit lohnen sich diese Investitionen jedoch.
- Die Fritz- und Dr.-Edith-Rieder-Stiftung fördert gemeinnützige Zwecke der Jugend- und Altenhilfe und hat die neue Tagespflege mit einem Betrag von 1 Mio. Euro unterstützt.
- Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern unterstützte die religionsneutrale Ausgestaltung des Andachtsraumes mit insgesamt 121.000 Euro, die aus Nachlässen und eigenen Mitteln stammen.

Ohne sie geht nix: Die NüSt Service GmbH!

Hinter den Kulissen ist im NürnbergStift einiges geboten – Betriebsdienst, Küche & Reinigung stehen zwar selten im Vordergrund, ohne sie könnten wir unsere Häuser aber gar nicht betreiben. Das neue Gebäude ist auch für die Service GmbH eine Herausforderung. Arbeitsprozesse mussten umgestellt, neue Leistungen erbracht und bisherige erweitert werden. Das August-Meier-Haus ist in Luftlinie nur wenige Meter vom alten Gebäude entfernt und dennoch müssen die Mahlzeiten nun per LKW angeliefert werden, um appetitlich und lecker bei den Bewohnerinnen und Bewohnern anzukommen – alles zusätzliche Arbeitsschritte und mehr Zeitbedarf – vor allem für den Betriebsdienst. Das Küchenteam hat einige Essen mehr zu bewerkstelligen, die größten Veränderungen gab es allerdings für die Reinigung.





Margot Grinda (*hinten, links*), Hauswirtschaftsleitung für die Reinigung, ist seit 15 Jahren im NürnbergStift – zuvor war sie Küchenleitung bei Chancen e.V., einem Integrationsbetrieb. Was sie schon immer antreibt? Die Vielfalt, die Abwechslung und die Herausforderung, Teams über Jahre zu führen, zu motivieren, zusammen zu schweißen.

Auf die Frage, was sich im Neubau für die Reinigungsteams verändert habe, erklärt sie: „Das neue Gebäude ist hell, die zu reinigenden Flächen sind größer als im alten Haus aber es sind einheitliche, gut zu pflegende Materialien.“ Eine besondere Situation sei jedoch insbesondere auf der zwischenmenschlichen Ebene entstanden – denn in der neuen Organisation der Wohngemeinschaften sind frühere „Pflegebereiche“ teilweise aufgelöst worden. Es wurde trotzdem versucht, dass die Kolleginnen der Reinigung nach Möglichkeit wieder bei den gleichen Personen eingesetzt werden, wie zuvor.

Was wenigen Menschen nämlich bewusst ist: auch unsere Reinigungskräfte entwickeln eine Beziehung zu den Bewohnenden. Sie sind täglich sehr nahe dran, erleben die Vergänglichkeit und Beschwerden des Älterwerdens wie alle Menschen, die hier leben und arbeiten – sie kennen „ihre“ Bewohnerinnen und Bewohner, nehmen teil an Freude und Leid. Das ist also nicht „irgendein“ Reinigungsjob – es erfordert auch eine innere Kraft.

Aztepe Dilek (*hinten, mitte*) arbeitet seit 25 Jahren im NürnbergStift, sie ist Vorarbeiterin im Team des August-Meier-Hauses und schildert es in eigenen Worten so: „Ich liebe die alten Menschen – und ich kenne sie inzwischen alle! Was mir ansonsten wichtig ist? Mein Sohn natürlich und meine Katze Tarçın“. Sagt’s – und lacht von ganzem Herzen.

Rückblick – das August-Meier-Heim

Der folgende Beitrag basiert auf einem Text, der im Herbst 2008 für die Zeitschrift „Zabo Nachrichten“ geschrieben wurde.

Felsenfest war ich davon überzeugt, dass der Fünferplatz in der Innenstadt liegt – das Nürnberger Rathaus ist dort angesiedelt. Aber im Gelände des August-Meier-Heimes in der Regensburgerstraße gibt es scheinbar Dinge, die's nicht gibt. Vor dem Haus mit der Nr. 388 ragt ein königsblaues Straßenschild mit der Aufschrift „Fünferplatz“ in den strahlend blauen Himmel. Einige Meter weiter, mitten im Wald findet sich ein weiteres Kuriosum: ein Straßenschild mit der Aufschrift „Alte Regensburger Straße“. Im Internet finde ich bei der Recherche über die Regensburger Straße eine Seite, auf der Kinderaufsätze mit dem Titel „Die Strasse in der ich wohne“ veröffentlicht werden. Dort schreibt eine Drittklässlerin namens Hannah über die Regensburger Straße u.A.: „Meine Straße würde ich „Die Straße der geheimen Sachen“ nennen“. Im Augenblick hat Hannah meine volle Zustimmung und so setze ich meine Recherche fort.

Während der „Fünferplatz“ auf den launigen Einfall eines kulturell engagierten Einrichtungsleiters mit dem Namen Peter Bomertl zurückgeht und den Platz vor dem fünften von sieben Häusern bezeichnet, markiert das zwischen Ahornstämmen verborgene Straßenschild den ursprünglichen Verlauf der „Alten Regensburger Straße“. Diese seit jeher viel befahrene Straße verlief aus Sicht der Stadtspitze irgendwann zu Dicht an der kleinen Siedlung entlang. So wurde Nürnbergs längste Straße im Jahr 1962 kurzerhand zugunsten des Lärmschutzes, sowie zur Sicherheit der Anwohnerinnen und Anwohner, einige Meter nach Norden verlegt und bahnt sich nunmehr „alterslos“ und schlicht als „Regensburger Straße“ ihren schnurgeraden Weg in Richtung Fischbach.



Im Gelände des August-Meier-Heims fühlte man sich zuweilen wie auf dem Land. Zwischen den Häusern wurde man von üppigen Bauerngärten, einem Hühnerstall, Meerschweinchen- und Hasengehege nebst liebevoll umzäuntem Goldfischteich überrascht – es sollte ja niemand versehentlich hineinfallen. Höhergelegte Blumen- und Gemüsebeete sorgten an einigen Stellen im Gelände dafür, das auch im Stehen oder Sitzen „gegartelt“ werden kann und zwischen Küchenkräutern tummelten sich lange Zeit zwei Hauskatzen. Dabei war das August-Meier-Heim eine Wohn- und Pflegeeinrichtung, die es in ihrer Anfangszeit schwer hatte – die Idylle war jedenfalls keine Selbstverständlichkeit und für Außenstehende zum Teil auch erst auf den zweiten Blick erkennbar.

Die Geschichte des Alten- und Pflegeheimes Regensburger Straße beginnt eigentlich erst nach dem Krieg, als die heruntergewirtschafteten und geplünderten Gebäude der Stadt Nürnberg „zum Zwecke der Altenversorgung überlassen“ wurden. Das Gelände ist geschichtlich jedoch vor allem mit der Zeit des Nationalsozialismus verbunden.

1939 wurden die Gebäude von der „Deutschen Arbeitsfront“ für den „Zweckverband Reichsparteitagsgelände“ als „Gemeinschaftslager“ errichtet, für Menschen, die zur Fremd- und Zwangsarbeit für den Bau des Reichsparteitagsgeländes nach Nürnberg geholt wurden.

Eine Zeitzeugin, die dort Ende 1942 einige Wochen verbringen musste, war die Autorin Barbara Ostyn. In ihrer Biographie „Die Steinerne Rose – Erinnerungen einer polnischen Fremdarbeiterin in Deutschland 1942-43“ (Stadt Nürnberg, Stadtarchiv & Metropol Verlag 2003) schildert sie eindrücklich, bewegend und berührend ihre abenteuerliche Geschichte und wie ihr Weg sie nach Nürnberg führte. Das Buch bietet darüber hinaus ein lesenswertes Kapitel über den „Einsatz ausländischer Arbeitskräfte während des zweiten Weltkriegs am Beispiel der Stadtverwaltung Nürnberg“ sowie – zur Einordnung – eine Analyse der Dimensionen und Strukturen von „Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Staat“.

Nach dem Krieg fielen die Gebäude stark beschädigt und zum Teil komplett zerstört zunächst an die amerikanische Besatzungsmacht. Im Jahr 1947 wurden die Gebäude der Stadt überlassen und schrittweise wieder auf-, um- und ausgebaut, renoviert, erweitert, erneuert und wieder repariert. 1952 wird das Gelände schließlich nach Zerkabelshof eingemeindet und 1957 nach zähen Verhandlungen mit dem Staatlichen

Bäume für die Menschenrechte

Mit der Beteiligung am Projekt „Bäume für die Menschenrechte“ haben wir 2014 das August-Meier-Heim als einen Ort gewürdigt, der während des zweiten Weltkriegs als Unterkunft für Menschen diente,



die gegen ihren Willen nach Nürnberg verschleppt wurden. Zu unserem Baum für die Menschenrechte haben wir bewusst auch einen besonderen Stein ausgewählt – es ist ein Granitfindling aus Flossenbürg – einem Gestein, welches zwischen 1935 und 1937 unter grausamen Umständen nach Nürnberg kam und für das Reichsparteitagsgelände verwendet wurde. Solche Granitblöcke stehen auch in der Nürnberger Innenstadt als Mahnmal neben der Lorenzkirche.

Wer sich am Projekt „Bäume für die Menschenrechte“ beteiligt, ist auch dazu aufgefordert, einen der 30 Artikel der Menschenrechte auszuwählen, dem man besondere Aufmerksamkeit schenken will. Wir haben aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte Artikel 3 ausgewählt:



Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Als zweite Sprache für unseren Artikel – auch das gehört zu diesem Projekt – haben wir polnisch gewählt. Damit möchten wir der Autorin

Barbara Ostyn die Ehre erweisen, die über ihre Zeit als Fremdarbeiterin in Nürnberg ein trauriges, stellenweise aber auch unerwartet tröstliches Buch geschrieben hat: „Die Steinerne Rose“.

Forstamt durch die Stadt Nürnberg für 728 000,- DM gekauft. 1947 zählte das Haus zu den städtischen „Altenversorgungsanstalten“ – man sprach damals noch von „Heiminsassen“. Später gehörte das Heim zum „Amt für Altenversorgung“, welches nicht mehr nur für die „Heimunterbringung“, sondern für eine Vielzahl von Bedürfnissen und Interessen älterer Nürnberger Bürgerinnen und Bürger zuständig war.

Das Leben im „Altenheim“ veränderte sich, so wie sich auch die Sichtweise auf das Leben im Alter und die Wahrnehmung der Situation von Menschen mit Pflegebedarf wandelte. Theatersaal und Grünanlagen füllten sich nach und nach mit Leben, mit Kultur, Feierlichkeiten und Gemeinschaft. Im Andenken an den Nürnberger Ehrenbürger August Meier, erhielt die Einrichtung jedoch erst 1992 den Namen August-Meier-Heim. 1994 wurde das „Amt für Altenversorgung“ in „Seniorenamt“ umbenannt – auch dies sprachlicher Ausdruck eines neuen Verständnisses der Rollen und Möglichkeiten älterer und alter Menschen.

1998 fand eine weitere Umstrukturierung statt: die fünf städtischen „Senioren-, Wohn- und Pflegeheime“, darunter auch das August-Meier-Heim und weitere Dienstleistungsangebote, wurden zum städtischen Eigenbetrieb „NürnbergStift“ zusammengefasst. Die Zentrale des neuen Eigenbetriebs war zunächst im Sebastianspital angesiedelt, im April 2008 zog jedoch die komplette Verwaltung des NürnbergStift mitsamt 1100 Umzugskartons und Büromöbeln von der Veilhofstraße in das Haus 5 in der Regensburger Straße. Das August-Meier-Heim wurde mit dem Einzug der Gesamtverwaltung des NürnbergStift quasi über Nacht vom „Außenheim“ zur organisatorischen „Zentrale“.

Auch mit dem Bezug des neuen August-Meier-Hauses haben die Gebäude des nunmehr ehemaligen August-Meier-Heims nicht ausgedient: Die Häuser 5 bis 7 bleiben bis auf weiteres als Standort der Zentralverwaltung des NürnbergStift und des Pflegepraxiszentrums Nürnberg (PPZ Nürnberg) erhalten. Und auch die Zentralküche bleibt noch einige Zeit im Gelände. Für die freigewordenen Räumlichkeiten werden nach einer umfassenden Bestandsaufnahme neue Nutzungsmöglichkeiten erarbeitet.

Bleibt an dieser Stelle noch eines festzuhalten: es ist vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Regensburger Straße zu verdanken, dass sie den Standort über all die Jahre, unter stetig schwieriger werdenden, räumlichen Bedingungen, durch ihr großes persönliches Engagement und Herzblut zu einem lebenswerten Ort und zu „ihrem“ sowie „Ihrem“ August-Meier-Heim gemacht haben! Wenn es gelingt, diesen Geist und die damit verbundene Haltung ins neue Haus mitzunehmen, muss man sich um das neue August-Meier-Haus keine Sorgen machen!

Wer sich jetzt noch fragt, was aus den Tieren geworden ist, kann entspannt aufatmen: die Katzen haben den Standort gewechselt, Hasen, Meerschweinchen und Hühner haben neben dem neuen August-Meier-Haus einen eigenen Gehege-Neubau erhalten und die Fische sind in einen neuen Teich umgezogen.

Text: Gabriele Obser, NürnbergStift

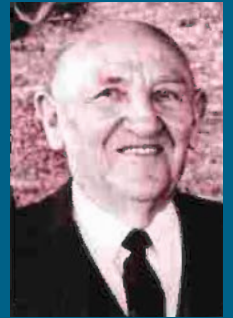


Ein liebens- werter Ort



Aus dem Heim
wird nun ein Haus –

aber der Nürnberger Ehrenbürger August Meier (1885-1976) bleibt als Namensgeber erhalten.



Geboren im badischen Gernsbach, kam August Meier schon als Zweijähriger nach Nürnberg, denn sein Vater stammte aus Gibitzenhof und zog mit seiner Familie in die alte Heimat zurück. August Meier lernte den Beruf des Zimmermanns und war von 1919 bis 1966 nur mit Unterbrechung in der Zeit des Nationalsozialismus Mitglied der SPD-Stadtratsfraktion, die er maßgeblich mit prägte. Bereits mit 17 Jahren schloss er sich der Gewerkschaft an und wurde sechs Jahre darauf SPD-Mitglied. Neben seiner langjährigen Tätigkeit innerhalb des Stadtrats war August Meier die gesamte Weimarer Zeit als Vorsitzender des Bezirksverbandes Franken und als Geschäftsführer der Fränkischen Tagespost tätig.

Als führender Kopf der Sozialdemokraten in Nürnberg bekam August Meier den Terror des Nationalsozialismus sehr frühzeitig und sehr deutlich zu spüren. Bereits in der letzten Stadtratssitzung im April 1933, bei der die SPD noch als Fraktion existierte, erfuhr er tätliche Übergriffe durch die Nationalsozialisten. Insgesamt sieben Monate musste er in „Schutzhaft“ im Konzentrationslager Dachau verbringen.

Nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager und der Rückkehr nach Nürnberg lebte er nach außen hin zurückgezogen und betrieb einen kleinen Tabakladen in der Sebalder Altstadt. Dieser Ort wurde zum geheimen Treffpunkt für ehemalige Sozialdemokraten. Nach der Zeit des Nationalsozialismus nahm August Meier sowohl die Parteitätigkeit wie auch seine Funktionen im Verlagswesen wieder auf. Bis 1957 war er Vorsitzender der Nürnberg-SPD und von 1952 bis 1960 als Fraktionsvorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion tätig. Dazu leitete er die Fränkischen Verlagsanstalten und übernahm die zweite Geschäftsführung der Fränkischen Tagespost. Im Jahr 1965 wurde August Meier vom Nürnberger Stadtrat einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Eine weitere Ehrung erfuhr er nach seinem Tod und dem Begräbnis auf dem Westfriedhof, als das Seniorenheim an der Regensburger Straße 380 den Namen August-Meier-Heim erhielt.

Quelle: 100 Jahre Sozialdemokratie



Ein herzliches Dankeschön!

- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
 - Bayerisches Landesamt für Pflege
 - Fritz und Dr. Edith Rieder-Stiftung
 - Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern,
Kirchengemeinde Nürnberg-Zerzabelshof
-
- Kuratorium Deutsche Altershilfe
 - Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen Qualitätsentwicklung
und Aufsicht (FQA Nürnberg)
 - Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
 - Vorstadtverein Zabo e.V.
 - Georg Reisch GmbH & Co. KG
 - arabzadeh.schneider.wirth – freie architekten partnerschaft mbB
 - Riedel Bau AG
 - Partnerschaften Deutschland – Berater der öffentlichen Hand GmbH
 - Pfaller Ingenieure
 - BEMK Rechtsanwälte PartGmbH
 - rheform – ImmobilienManagement GmbH

Wir bedanken uns außerdem bei allen Kolleginnen und Kollegen der städtischen Ämter und Dienststellen, die den Neubau des August-Meier-Hauses unterstützt haben.

Gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege

Festhalten,

was verbindet.
Bayerische Demenzstrategie

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Nürnberg
NürnbergStift
Regensburger Straße 388
90480 Nürnberg

Fotos:
Stadt Nürnberg, NürnbergStift, Anna Püls, Michael Matejka

Gestaltung und Produktion:
Kommunikationsdesign Ulrich Matz, Nürnberg

Diese Broschüre wurde klimaneutral produziert.